

N o t i z e n.

Strix flammea wurde am 8. November 1851 auf dem Thurme einer Fabrik zu Trebnitz auf vier Eiern brütend gefunden, ohne dass Störung durch Menschen Veranlassung zu einer so späten Brut sein konnte; eine Annahme, welche in dem merkwürdigen Faktum, dass dieselbe Eule an derselben Stelle in demselben Monate (10. November) des folgenden Jahres — 1852 — auf fünf Eiern brütete, weitere Bestätigung fand.

Graf Roedern.

Der späte Winter und der hohe Schnee führten uns (in Oldenburg) noch viele nordische Enten zu, und vorgestern (27. Februar 1853) legten sich auf eine offene Stelle der Hunte, 50 Fuss von meiner Wohnung, 3 *Anas clangula*, 1 M. und 2 W. Munter tauchten alle drei oft unter Wasser, und das Männchen vollzog sogar die Begattung. Nach einigen Stunden wurde leider das Männchen aus dem Fenster der nahe liegenden Wassermühle erlegt, und ich bemerkte, dass der Unterleib dieselbe Isabellfarbe hatte, wie bei *Mergus Merganser*. Gewiss eine auffallende Erscheinung, vielleicht nach Naumann Folge anhaltenden Genusses vieler Fische?

Ich glaube noch immer an eine zweite Art der Waldschnepfe, *Scol. rusticola*, wenn gleich unseré berühmtesten Ornithologen anderer Meinung sein sollten! Alle Schnepfen stehen sich hinsichtlich der Färbung ihres Gefieders sehr nahe, und so fällt es schwer, nahe verwandte Arten gehörig zu unterscheiden. Aber kaum Einer unter den alten Jägern wird sich bedenken und diese kleinere Art verkennen und verleugnen, da schon ihr Flug, ihr Geschrei u. s. w. ihm ihre Artverschiedenheit sichert, und selbst schon in der Ferne als eine andere Schnepfe erkennen lässt. Sie mag eine mehr östliche Heimath haben, da sie hier weit seltener ist als die grössere Art, der sogenannte Eulenkopf. Dass diese Verschiedenheit Geschlechtsverschiedenheit sei, dagegen spricht, dass ich beide Gatten der grössern Art, die hier häufig nistet, beim Neste erlegt habe, (ohne dass ich schon im Anfange Aprils ein Nest erwartete!) und beide in der Grösse gar nicht, in der Färbung wenig verschieden gefunden habe.

Auch dass *Falco buteo* öfter als andere Vögel die bekannte weissliche Spielart vorzeigen sollte, will mir nicht einleuchten, und ich möchte

dem alten *F. albidus* gern wieder einen Platz unter den Falkenarten einräumen. Früher war er bei uns nicht selten, ist aber, seitdem für die Raubvögel Schussgeld bezahlt wird, mehr und mehr verschwunden, und ich sehe nur noch selten einen in der Luft kreisen. Seine Eier sind alle anders gezeichnet, als die des gewöhnlichen Bussard, die Flecken und Punkte kleiner und rothbrauner. Mich wundert, dass Herr P. Brehm, der von unsern Vögeln so manche Unterart creirt hat, nicht meiner Ansicht gefolgt ist.

An unserer Nordseeküste wurden im Januar zwei Löffler, *Platalea leucorodius*, erlegt.

Forstmeister von Negelein.

Ich habe die Bemerkung gemacht, dass die Eier von *Sylvia cinera*, welche bekanntlich sehr variiren, nach dem Standorte des Nestes, d. h. nach der Beschaffenheit der Lokalität verschieden sind. Die Nester mit Eiern von grünlicherer Farbe habe ich stets nur in feuchtem, bruchigem Terrain, und zwar nahe dem Erdboden oder ganz auf der Erde, zuweilen tief unten in einem Binsengebüsch gefunden. Nester mit Eiern von gelblicher Färbung standen fast nur in Dornenhecken, gewöhnlich an Fahrwegen. Nester endlich mit Eiern von olivenbräunlicher Grundfärbung fanden sich meist in trockenem, ausgedehntem gewöhnlich etwas hoch gelegenem Gesträuch, und zwar vorzugsweise im Birkenholz.

Graf Roedern.

In meinem letzten B. habe ich Ihnen mitgetheilt, dass während des Schneesturmes am 27. Februar drei *Anas clangula* von mir beobachtet wurden. Ich bemerkte dabei, dass das Männchen einen isabellfarbigen Bauch hatte, was mich sehr wunderte, da *A. clangula mas.* immer einen glänzend weissen Unterleib besitzt. — Meine alten sechsendsechzigjährigen Augen hatten mich aber getäuscht, da ich den erlegten Vogel nicht in der Hand gehabt, sondern nur aus der Ferne beobachtet hatte. Es war wirklich *M. Merganser*, ein altes Männchen, wie ich mich jetzt überzeugt habe, da der Vogel hier ausgestopft worden ist. Die beiden andern waren aber in der That weibliche Schellenten. Die Ihnen bereits gemeldete Paarung unter zwei generisch getrennten Arten bleibt also um so merkwürdiger und interessanter, und es kann hier meinerseits kein Irrthum stattfinden, da der Herr Oberförster Arcus mit mir von meiner Stube aus den Paarungsakt, der wie bei zahmen Enten vollzogen wurde, genau beobachten konnte. Dieser Fall erinnert an den

von Naumann, Naturg. d. V. D. XII. beschriebenen und abgebildeten Bastard von *Mergus albellus* und *A. clangula*!

von Negelein.

In meinem Jagdreviere befand sich ein Horst von *Circus cineraceus* mit Jungen, von dem ich das Weibchen geschossen hatte. Ich stellte mich nun andern Tages an, um auch das Männchen dieses jagdschädlichen Raubvogels zu erlegen. Diess kam mir längere Zeit nicht schussrecht, obwohl es den Jungen öfter Nahrung zubrachte, welche es aus der Luft neben den Horst niederfallen liess. Endlich erlegte ich aber auch das Männchen, ging nun nach dem Horste, um die Jungen zu holen, und war erstaunt, 6 junge Reblühner, 2 junge Hasen und 4 Lerchen neben den jungen Weihen zu finden. Soviel hatte das Männchen in einem Tage herbeigetragen!

Antmann Wecte.

In der Festung Graudenz hatte ein Staatsgefängener in seinem Gefängnisse in den Kasematten eine Kanarienvogelhecke angelegt. Als eines Tages über ihm Kanonen abgeschossen wurden, starben sofort nicht nur die bereits ausgekommenen Jungen, sondern auch die Eier scheinen von der Erschütterung gelitten zu haben, denn es kam kein einziges aus.

Vor einigen Tagen hatte ich das Glück, ein eben singendes M. von *C. Locustella* mit dem Blaserohre auf einen Moment so zu betäuben, dass der Vogel lebend in meine Hände kam. Ich that ihn in einen Verschlag, in welchem ich eine Anzahl verschiedener Fringillideen halte. Er flog gegen das Fenster und lief, mit der Schnelligkeit einer Maus, mit erhobenen Flügeln einige Mal ungestüm hin und her, nahm aber schon nach einigen Minuten einen Platz am Fenster hinter dichtem Birkenlaub ein, auf den er später immer wieder zurückkehrte. Von seinen Mitgefangenen waren es besonders 2 M. von *Lin. linaria*, die erst furchtsam, dann dreister sich ihm näherten, die er aber mit weit geöffnetem Schnabel und fächerartig ausgebreitetem Schwanze, ohne übrigens von der Stelle zu gehen, aus allzuvertraulicher Nähe zurückwies. Nach einer halben Stunde, während welcher er seinen Platz nicht veränderte, reichte ich ihm, hinter einer Säule verborgen, einen Mehlwurm, und man denke sich mein Erstaunen, als er ihn begierig mir aus der Hand nahm, und unzerstückelt verschluckte. Ich legte ihm jetzt mehre auf das Fensterbrett, die er sofort verzehrte, gegen die lästernen Zeisige, Birkenzeisige,

gegen einen sehr kecken Feldsperling und sogar gegen einen Bergfinken (*F. montifring.*) offensiv verfallend, und das in Besitz genommene Revier, c. ein Drittheil Länge des langen Fensterbrettes, muthig vertheidigend. Am andern Morgen hatte er die ihm vorgesetzten 12 Mehlwürmer bereits zum Frühstücke genommen, und verzehrte den Tag über c. 30 Stück. Ich hatte ein Weinglas mit c. 40—50 Mehlwürmern in die Ecke seines Revieres gesetzt, und war nicht wenig erstaunt, ihm am dritten Tage auf dem leeren Glase sitzend zu finden, offenbar beschwert von der zu reichlichen, leckern und schweren Kost. Er frass nun nicht mehr, und starb am nächsten Morgen in meiner Hand, ohne Zweifel an den Folgen seiner Unmässigkeit. Aber ohne Zweifel ist es auch, dass man den Heuschreckensänger ohne sonderliche Mühe futterbändig machen und in passenden Lokalen, ja wahrscheinlich auch im Käfige, erhalten kann, wo er durch seine unendlich graziösen und blitzschnellen oft an *Jynx torquilla* erinnernden, possirlichen Bewegungen dem Liebhaber viel Vergnügen machen dürfte. Ich habe jetzt eine eigene Einrichtung getroffen, um ihm, wenn er wieder in meine Hände kommt, den Aufenthalt möglichst naturgetreu herzustellen.

Ich hörte von jenem Männchen, das ich längere Zeit im Freien beobachtet hatte, zwei bisher nicht beobachtete oder wenigstens ihm nicht zugeschriebene Töne: ein scharfes, kurzes, dem Tone des *Coccothraustes* ähnliches »pitt,« wenn er sich den Besuch seines Nachbars in seinem Reviere verbat, und ein leises, hohes, dem der übrigen kleinen Rohrsänger ähnliches, »tett, tett,« als er mich plötzlich in allzubedenklicher Nähe erblickte. Alles Suchens ungeachtet habe ich bis jetzt noch kein Nest auffinden können.

In Beziehung auf den Gesang der Rothdrossel, *Turdus iliacus*, den ich seit einigen Jahren häufig zu hören Gelegenheit hatte, muss ich die »ausgezeichnete Stelle« desselben etwas anders charakterisiren, als es Prof. Naumann in seinem trefflichen Werke, II. p. 283, gethan. Die den sonst unbedeutenden, von Naum. l. c. richtig bezeichneten Gesang auszeichnende und eigentlich charakterisirende Strophe hält sich nämlich nicht allein innerhalb einer Quarte, sondern übersteigt sogar bei den bessern Sängern eine Octave, und ist fast ganz die melodische Umkehrung der hervorstechenden Octavenstrophe im Gesange der *T. Merula*, welche sich bekanntlich in den übermässigen (etwas erhöhten) Intervallen des Dur-Dreiklages von unten nach oben ergeht: c, cis, gis,

c-cis. Die fragliche Strophe der Röthdrossel hingegen lautet, auf die Sylbe tie, von der Höhe nach der Tiefe: cis, g, e, c, jeder dieser Töne mit einem sehr kurzen Vorschlage des tiefern Halbtones; das Ganze in ziemlich schnellem Tempo, nämlich noch einmal so schnell als das der oben bezeichneten Strophe der Amsel. Prof. Herrmann in Meyers »Vögel Lief- und Esthlands«, p. 101, nennt diese Strophe »flötend und melancholisch«. Beide Bezeichnungen passen aber nicht; gegen erstere spricht der ziemlich schnarrenderr-Laut, gegen letztere das rasche, muntere Tempo und die klaren Töne des Dur-Accordes, und es ist kaum glaublich, dass der auf dem Zuge bei uns sicher schon ziemlich vollkommene Gesang sich sehr bedeutend von dem in der Heimath unterscheiden sollte.

E. Baldamus.

Vor einiger Zeit erhielt ich einen alten *Haliaëtos albicilla* lebend, der jedoch beharrlich jedes Futter zu nehmen verweigerte, obgleich ihm durch einen Zufall sogar ein lebendes Huhn beigegeben war, welches sich neben ihn setzte und ihn überhaupt durchaus nicht zu fürchten schien. Vor einigen Tagen starb nun dieser Seeadler, nachdem derselbe 45 — schreibe fünfundvierzig Tage in einem verschlossenen Stalle ohne Nahrung zugebracht hatte. Diess ist doch ein ausserordentlicher Beweis von der Ausdauer der grossen Raubvögel.

Heute am 1. April liegt der Schnee noch 2 Fuss hoch in meinem Walde. Von Zugvögeln ist noch Nichts hier, als Enten und Fischreiher. Ein weisser Storch lebte bis vor 10 Tagen. Seit der Zeit ist er nicht mehr gesehen. Eine *Fulica atra* wurde vor 3 Wochen lebend ergriffen; aber noch keine Lerche, keinen Staar etc. habe ich gesehen.

E. F. v. Homeyer.

Auch ich bin seit Anfang März im Besitze eines Seeadlers, der am Handgelenke geflügelt ergriffen und in einen Stall gethan wurde, wo er sofort Futter annahm. Von allem Frass, den er bis jetzt bekommen, scheint er Enten, und besonders Tauchenten (*Merg. albellus*) vorzuziehen; über letztere fiel er sogleich her. Dagegen liess er Hühner (vom Mar-der todtgebissene), Lämmer etc. längere Zeit liegen, bevor er sie anging, und eine abgebalgte Katze gänzlich. Nach den Enten scheinen ihm Krähen das Liebste. Fische habe ich ihm noch nicht gegeben.

Auch hier sind die Zugvögel ziemlich spät und ausserordentlich unregelmässig angekommen. Dabei ist das relative und absolute Zahlen-

verhältniss der meisten ein von frühern Jahren sehr abweichendes. Unbeschreiblich häufig waren gegen Ende April und Anfang Mai *Muscicapa atricapilla*. Ich möchte behaupten, dass der vierte Theil aller sichtbaren und hörbaren Singvögel im hiesigen Reviere aus diesen nördlichen Vögeln bestand. Sie hielten sich während der ganzen Zeit ihres Verweilens — denn nach c. 14 Tagen war nur noch die gewöhnliche Anzahl vorhanden — mehr in niederm Gesträuch, als in den Bäumen, besonders in dem Weidengebüsch über den Lachen und Gräben. Auffallend war noch die ausserordentliche Zutraulichkeit dieser Vögel, während die hier brütenden ziemlich scheu sind. Zu fünf und sechs kamen sie mir, wenn ich mich still hinstellte, bis auf drei Schritte nahe, und setzten scheinbar unbekümmert und eifrig ihre Jagd fort, gerade als ob sie es der eben jetzt auf sie gerichteten Aufmerksamkeit recht leicht machen wollten. Ich konnte manche Beobachtung machen. Vorläufig nur: *luctuosa* und *atricapilla* ist synonym; der Vogel hat eine partielle Frühlingsmauser!

Auch in diesem Jahre fand ich wieder ein Kukkukseier im Neste von *Lanius Collurio*, das den Eiern dieses Vogels sogar in der rothgelben Färbung glich. Desgleichen eines in dem Neste von *Sylvia nisoria*, welches noch drei Eier dieses Sängers enthielt. Das Kukkukseier gleicht den Eiern dieses Vogels zum Verwechseln in Färbung und Zeichnung, aber nicht in der Grösse und dem Kerne. Ferner erhielt ich eins aus einem Nachtigalneste, von Färbung denen der Dorngrasmücke (*S. cinerea*) ähnlich. Am häufigsten scheint der Kuckuk seine Eier in die Nester der Rohrsänger (*C. arundin.* und *palustris*) zu legen. Jemand, den ich noch vor wenigen Tagen nach solchen Nestern fragte, berichtete unter Anderm: es sei merkwürdig, dass die »Rohrsperlinge« drei bis fünf kleine, und fast jedesmal ein und auch zuweilen zwei noch einmal so grosse Eier legten. Es gelang mir übrigens keineswegs, den Mann zu überzeugen, dass das Kukkukseier seien. Auch habe ich noch zwei einfarbig grünpahngüne Eier aus den Nestern von *R. phoenicurus* und *Sax. Oenanthe* erhalten.

E. Baldamus.

Am 6. Januar 1853 wurde bei Löwen (Belgien) ein Paar *Otis tetrax* gesehen und das Weibchen erlegt, welches Tags darauf in meinen Besitz kam.

Im November 1852 wurde bei Antwerpen wiederum eine *Alauda nigra* gefangen, welche man einige Wochen lang am Leben erhalten hat.

Turdus viscivorus nistet hier (Brüssel) häufiger, als ich früher glaubte. Ich erhielt im vorigen Jahre ein Nest mit vier, und jetzt zu Ende Mai ein solches mit drei Eiern. Auch fand ich auf dem Vogelmarkte drei ziemlich ausgewachsene Junge dieses Vogels.

Im vorigen Jahre fand ich Anfangs Juni ein Nest von *Yunx torquilla* mit sechs Eiern, deren eins von gewöhnlicher Grösse, die andern aber je kleiner waren, so dass das Kleinste nicht grösser als ein kleines Kolibri-Eichen war *).

Da *Bud. flava* hier sehr häufig ist, so hoffte ich schon immer einmal auch *Bud. melanoceph.* darunter zu finden, allein seit langen Jahren vergeblich. Jetzt endlich fand ich am 8. Mai auf hiesigem Markte ein Paar lebende, und säumte nicht lange mit ihrem Ankaufe. Das Männchen hat einen sehr schönen, glänzend schwarzen Kopf, welche Farbe bis unter die Augen geht; alle Untertheile sind hoch citronengelb. Beim W. sind die Farben viel weniger schön, der Kopf grauschwarz (*Motac. Feldeggii*). Bei beiden Vögeln ist kein Gedanke von einem hellern Augensstreife. Ich zweifle jetzt nicht im mindesten mehr, dass der Vogel eine gute Species, und wirklich verschieden von *B. flava* ist **). Der Verkäufer sagte mir übrigens, dass er noch mehr solcher Vögel gesehen habe, und deren noch zu fangen hoffe. Er hatte nach zwei Tagen wirklich noch drei Stück gefangen, zwei M. und ein W., schön gefärbte Exemplare, die aber in dem Käfige des Vogelhändlers, an den er sie verkauft, bereits am Gefieder gelitten hatten.

Derselbe hatte auch ein W. von *Serinus citrinellus*, welche hier zuweilen als grosse Seltenheit vorkommen.

Ch. F. Dubois.

Der verflossene Winter hat uns eine grosse Masse von Wasservögeln gebracht. Ausser den gewöhnlichen Enten (*boschas*, *crecca*,

*) Erst gestern (15. Juni) fand ich in Gesellschaft des Herrn Forstkandidaten von Meibom in einem Wendehalsneste 10 Eier, 7 von gewöhnlicher Grösse, 1 etwas kleiner, und 2 von der Grösse einer kleinen Bohne und einer Erbse. Mir sind übrigens mehrere Vorkommen dieser Art bei diesem Vogel bekannt geworden.

Baldamus.

**) Ich werde das Päärchen in Kurzem in meiner „Naturgeschichte der Vögel Belgiens“ auf der 94. Tafel geben.

Dubois.

Eine Anzeige etc. dieses Werkes in dem nächsten Hefte.

Baldamus.

querqued., clangula (in enormer Menge!), penelope, acuta, fuligula, ferina kam auch einzeln strepera und ganz einzeln nigra*). Die Mergus (Merganser, serrator und albellus) alle drei und zwar mehrfach im hübschen Prachtkleide. Podiceps cristatus, minor ziemlich häufig. Fulica atra in Menge, viele Numenius arquata, auch Gallin chloropus. Am 5. März stellte sich schon Totan. ochropus einzeln ein, um dieselbe Zeit auch Scolop. rusticola, Charad. pluvialis. Auch sah man fortwährend Ardea cinerea, Botaurus stellaris. Im vorigen Herbste wurde hier (Münster) in der Nähe Larus fuscus und Bubo maximus erlegt. Ein Falco peregrinus mit einer Dohle in den Fängen wurde in diesem Frühjahr in der Stadt selbst gesehen. Mitte Mai erhielt Herr Hauptmann von Zittwitz eine in der Nähe erlegte Caracias garrula. Merkwürdigerweise gab es hier um Pfingsten eine ungeheure Masse von *Muscic atricapilla*; der zweite kleine Vogel den man draussen bemerkte, war dieser Fliegenfänger. Am Pfingstdienstage z. B. traf ich sie noch in so grosser Anzahl an, und kaum acht Tage nachher waren alle verschwunden! — Regulus pyrocephalus häufiger, als früher durchziehend. Emb. hortulana nistet in hiesiger Gegend. Einer meiner Freunde hat in den Pfingstferien sieben geschossen, darunter ein Weibchen mit einem vollständig ausgebildeten Eie. In einer andern Eiersammlung befanden sich mehre Eier dieses Vogel.

B. Altum.

Auch in hiesiger Gegend ist der Ortolan in diesem Jahre sehr gemein. Ich bemerkte ihn an den gewohnten Orten im Zerbstischen sehr häufig, sah ihn in der Gegend von Unseburg, erlegte einen in meinem Dorfe, und fand einen andern 200 Schritte von meinem Hause in einem vier Morgen grossen, mit Roggen und Gerste bestellten Garten, ganz in der Nähe von Anthus campestris, in der jungen Gerste brüten.

Baldamus.

Vultur papa wurde von Sr. Hoheit dem regierenden Herzoge von S. Coburg-Gotha auf den Felsen von Gibraltar brütend, beobachtet; es wäre mithin auch dieser Vogel in dem Verzeichnisse der europäischen Vögel aufzunehmen.

Dr. A. Hellmann.

*) Wurde auch in Unseburg an der Bode geschossen.

Baldamus.

Zum Verzeichniss der lebenden Ornithologen, Sammler etc.

Hannover.

1. Amtmann von Hinüber zu Moringen, sammelt europäische Vögel und Eier.
2. Hauptmann Kirchhoff zu Schäferhof bei Nienburg an der Weser, sammelt in- und ausländische Vögel.
3. Professor Hofrath Meyer zu Göttingen, desgleichen.
4. Kaufmann Müller zu Diepholz, sammelt inländische Vögel.
5. Kammer-Rath von der Osten zu Hannover, desgl.
6. Postsekretär Pralle zu Celle, sammelt Eier.
7. Amtmann Graf von der Schulenburg zu Hannover, sammelt inländische Raubvögel und Enten.

Ferner: Das Museum der Universität zu Göttingen, das der polytechnischen Schule zu Hannover und die auf Aktien gegründeten Museen zu Hannover, Hildesheim und Emden.

Wien.

8. Ludwig Parreyss, Naturalienhändler, sammelt Eier und Vögel.
9. Dr. Lenk, sammelt europäische Vögel.
10. F. Meissner, praktischer Arzt, desgl.
11. Julius Finger, Sparkassen-Beamter, sammelt europäische Vögel, Nester und Eier.
12. Johann Zelebor, Conservator am K. K. Museum, sammelt Eier.

Literatur-Bericht

von

Ernst A. Zuchold in Leipzig.

Journal für Ornithologie. Ein Centralorgan für die gesammte Ornithologie. In Verbindung mit F. Boie, Prinz Charles Lucian Bonaparte, Brandt, Ch. L. Brehm, Bruch, Giebel, G. Hartlaub, J. Kaup, Lichtenstein, J. Fr. Naumann, L. Reichenbach, M. Schiff, H. Schlegel, L. Thienemann und andern Ornithologen des In- und Auslandes herausgegeben von Jean Cabanis. I. Jahrgang. Cassel 1853. Th. Fischer. gr. 8. 6 Hefte. 3 Thlr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Notizen 223-231](#)